

asoziales Verhalten

Beitrag von „neleabels“ vom 13. Dezember 2006 09:38

Tja, ist schon interessant. Noch vor wenigen Jahren war ich im Studienseminar zugegen, wie eine Mitreferendarin einem offensichtlich fassungslosen Hauptseminarsleiter mit ihren treuen Kulleraugen und leichtverständnislosen Lächeln entgegenhielt, man bräuchte heutzutage ja über Marx und so nichts mehr wissen, weil seit 1989 Ende der UdSSR und so... "Fukuyama in Paradise" 

Und jetzt lese ich hier - nicht dass ähnliche Prozesse nicht schon seit Jahren zu beobachten seien - von der dialektischen Entwicklung eines klassischen Entfremdungsprozesses, wie er von Karl Marx schon 1844 in "Die entfremdete Arbeit" beschrieben worden ist: der Verteilungskampf ist hart geworden, Studenten stehen im Verdrängungswettbewerb in einem begrenzten Markt von Anstellungsmöglichkeiten. Ausbildung hat in diesem begrenzten Markt nicht nur Waren- sondern auch Kapitalcharakter. Um ihren Wert zu erhöhen und damit auch die Rendite in Form von Anstellungschancen, muss, dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folgend, ihre Verfügbarkeit reduziert werden. Dies geschieht über den Weg von Resourcenvernichtung und -monopolisierung (das einzige Lehrbuch wird an einen Platz verstellt, den nur ich kenne.) Das Wissen wird zu einem knappen Gut, von dem die Konkurrenz ferngehalten wird.

Hier setzt die Entfremdung ein, denn das bearbeitete Material und das zu erstellende Produkt, nämlich die Arbeit über und der Erwerb des Prinzips freier Bildung und demokratisch toleranter Grundwerte, ist dem faktischen Handeln des Studenten ja diametral entgegengesetzt. Er hat nichts mehr mit den ideologischen Inhalten zu tun sondern setzt sie rein utilitaristisch zur persönlichen Gewinnmaximierung ein.

Ich finde es immer wieder schön, wie in der ungebremsten freien Marktwirtschaft der eigentliche Wesenskern des Menschen zu Tage kommt. 

Ne "erst kommt das Fressen und dann kommt die Moral" le